

Von dieser Zeitung erscheint wöchent-
lich eine Nummer von in der Regel
zwei Bogen in Umschlag. —

Preis des ganzen Jahrgangs von
52 Nummern 8 Thlr. Abonnement
nehmen alle Postämter, Kunst- und
Buchhandlungen an.

Abend.



Zeitung.

Sechsendreißiger Jahrgang.

Neue Folge

Zweiter Jahrgang.

No. 5.

Donnerstag, am 29. Juli.

1852.

Lancelot v. Letorieres.

(Schluß.)

Lancelot stammte wirklich von einer alten ad-
lichen, aber gänzlich verarmten Familie ab, die sich
von Letorieres schrieb. Seine Gönner und Gön-
nerinnen riethen ihm, die Erneuerung seines Adels
bei dem König Ludwig XV. nachzusuchen, weil die-
sem die schöne Gestalt des jetzt zwanzig Jahr alten
Jünglings aufgefallen war; er hatte zwar den Zu-
tritt in vielen Häusern vom höchsten Range, aber
doch mit gewissen, die Etiquette gebietenden Be-
schränkungen und hauptsächlich einige von sei-
nen Beschützerinnen, deren Liebling er war, wünsch-
ten, diese Absonderung beseitigt zu sehen; dies
konnte nur stattfinden, wenn sein Adel erneuert wurde;
dann war er coursfähig. Lancelot ließ sich daher
seinen Stammbaum anfertigen, und reichte ihn bei
dem Könige mit der Bitte ein, seinen alten Adel
und das Recht coursfähig zu sein, allergnädigst anzu-
erkennen. Der König übergab die Bittschrift an
Herrn Cherin, dem die Prüfung solcher Gesuche oblag.

Lancelot ging, noch ungewiß, welcher Bescheid
ihm über seine Bittschrift zu Theil werden würde,

in dem Garten von Versailles spazieren. Der
König bemerkte ihn, und er fiel ihm auf.

Einige von seinen Hofleuten erkundigten sich
nach dem schönen jungen Mann; sie erhielten von
einem Paar Damen die Antwort: er nenne sich
Lancelot und stamme von der Familie v. Letorieres
ab. Der König hörte dies, ihm fiel die Bittschrift
ein, und er fragte den Rath Cherin:

„Was hat es eigentlich für eine Bewandniß
mit der Familie Letorieres, aus der dieser junge
Mann abstammen will?“

„Siere,“ erwiderte Cherin, „er stammt aller-
dings von dieser Familie ab, aber ich zweifle, daß
er für coursfähig gehalten werden kann.“

„Er ist auffallend schön,“ unterbrach ihn der
König, „und ich erlaube es, daß er mit als
Bicomente vorgestellt werde.“

Dies geschah und von dieser Zeit an sah man
den Bicomente viel bei Hofe, er zeigte sich auf
einmal in einer, seinem Stande angemessenen
Weise; es fehle ihm nicht an Geld, und
man schrieb dies hauptsächlich seinem Zartgefühl
und seiner Verschwiegenheit gegen das schöne Ge-
schlecht zu. Eine seiner Großtanten war Calvinistin
geworden, und hatte nach der Zurücknahme des